

Sein energischer Direktor, Arthur von Scala (geb. 1844, erst im Handelsministerium, dann in Ostasien u. s. w. thätig), brachte sowohl orientalisches Kunstgewerbe (Sammlung des kunstgelehrten Grafen Karl Cancoronski, eine Teppichausstellung u. s. f.), als auch englische Möbel (Chippendale, Sheraton u. s. f.) wiederholt vor das Publikum. Der Erfolg war überraschend. Als Scala dann (1897) Buchers Nachfolger am Oesterreichischen Museum wurde, machte er dieses zum Schauplatz seiner Bestrebungen. Unverweilt öffnete er das Haus der modernen Strömung und seine erste Winterausstellung von meist englischen Möbeln und Geräten wurde das künstlerische Ereignis der Saison. Ein modernes Damengemach mit vollständiger Einrichtung, von Architekt Josef Urban und Maler Heinrich Leffler, fand besonderen Beifall, obgleich es nur ein Versuch sein sollte, unserem Publikum neues Kunstgewerbe in praktischem Zusammenhange vorzuführen. Es war eben ein Umschwung, der längst in der Luft lag und alles mitnahm. Schon der große Verkaufserfolg bewies, wie das Publikum nach Neuem lechzte und der seit Jahrzehnten allein herrschenden Schablone satt war. Es erfolgte ein erbitterter Parteikrieg zwischen alter und neuer Richtung, wobei die Kunstgewerbeschule unter Storcks Leitung und der Kunstgewerbeverein der neuen Leitung des Oesterreichischen Museums gegenüberstanden; Bucher war Wortführer des Alten. Praktisch endete der Kampf mit der Pensionierung Storcks, Direktors der Kunstgewerbeschule des Oesterreichischen Museums (1899). Diese wichtige Anstalt erhielt zum Direktor einen völlig modernen Künstler, den Maler Felician Freiherrn v. Myrbach, und als Lehrer wurden ebenso moderne Talente (Architekt Josef Hoffmann, die Maler Alfred Roller und Koloman Moser, Bildhauer Arthur Strasser u. a.) berufen. Dabei sei anerkannt, daß die moderne Wiedergeburt des Kunstgewerbes, wie sie das Museum jetzt im Auge hat, bei der Regierung von Anfang an Verständnis und Förderung in wünschenswertem Maße fand. Insbesondere hat sich unter den Schwierigkeiten des Anfangs Sektionschef (später Minister) Graf Vincenz Latour als erleuchteter Kunst- und Fortschrittsfreund bewährt. Die Minister Freiherr von Gautsch, Graf Bylandt und Ritter von Hartel haben alle die größten Verdienste um die Anbahnung und Durchführung des Neuen, das auch der Allgemeinheit gegenüber energisch vertreten werden mußte. Unter ihren Mitarbeitern haben sich besonders Sektionschef Friedrich Stadler von Wolffersgrün, Ministerialrat Karl von Wiener und als Referent für gewerbliches Bildungswesen Sektionsrat Adolf Müller, von Seite des Oberstkämmereramtes Hofrat Wilh. Freiherr von Weckbecker (Verfasser des „Handbuchs der Kunstpflege in Oesterreich“ 3. Auflage, Wien 1902) um den Fortschritt verdient gemacht. So kämpfte denn das Museum seinen Verjüngungskampf. In der Zeitschrift „Kunst und Kunsthandwerk“ (Verlag von Artaria) hat Scala dem Museum auch ein neues Organ gegeben, das zugleich als modernes Druck- und Illustrationswerk von musterhafter Gediegenheit anzuerkennen ist. Das darin dargelegte Programm geht über die historischen Stile, die ihre Aufgabe als Schule der Wiedererweckung erfüllt haben, hinaus und will nunmehr kraft der errungenen Technik moderne Aufgaben modern zu lösen trachten. Materialmäßig, zweckmäßig und individuell: in diesen drei Worten liegen die Bürgschaften des Erfolges. Ob daraus ein neuer Stil werden